Der Gesellschafter

Amts- und Anzeigeblatt für den Oberamtsbezirk Nagold

Mit den illustrierten Unterhaltungsbeilagen „Feierstunden“ und „Unsere Heimat“

Mit der landwirtschaftlichen Wochenbeilage „Haus-, Garten- und Landwirtschaft“

100 Nagolder Tagblatt Jahre

Bezugspreise: Monatlich einschließlich Trägerlohn ℳ 1.60 Einzelnummer 10 ₰ — Erscheint an jedem Werktage — Verbreitetste Zeitung im O.A.-Bezirk Nagold — Schriftleitung, Druck u. Verlag von G. W. Zaiser (Karl Zaiser) Nagold

Anzeigenpreise: Die einspaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 15 ₰, Familien-Anzeigen 12 ₰, Reklame-Zeile 45 ₰, Sammelanzeigen 50% Aufschlag. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an besonderen Plätzen, wie für telephonische Aufträge und Chiffre-Anzeigen wird keine Gewähr übernommen

Telegramm-Adresse: Gesellschafter Nagold. — In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. — Postscheckkonto Stuttgart 5113

Nr. 243 — Gegründet 1826 — **Montag, den 18. Oktober 1926** — Fernsprecher Nr. 29 — **100. Jahrgang**

Tagesspiegel

Die Reichsregierung hat das wiederholt von den Auslandsdeutschen geforderte Wahlrecht zum Reichstag abgelehnt mit der Begründung, durch das Wahlrecht werde die Einheitlichkeit der Deutschen im Ausland gestört und sie seien über die Vorgänge im Reich nur mangelhaft unterrichtet. Auch „technische“ Bedenken stehen der Forderung entgegen. — Mit diesen Gründen werden die Auslandsdeutschen wohl kaum von der Berechtigung der Ablehnung ihrer Forderung zu überzeugen sein.

Die Sitzungen des Reichstagsfemeausschusses sollen nach einer Berliner Korrespondenz jetzt einen Aufwand von rund 1,8 Millionen Mark verursacht haben.

Die französische Regierung soll beabsichtigen, die amtlichen Schriftstücke vor dem Krieg zu veröffentlichen. — Die Veröffentlichung hätte natürlich nur einen Wert, wenn, wie es von deutscher Seite geschehen ist, alle diesbezüglichen Schriftstücke lückenlos bekanntgegeben würden, was sehr zu bezweifeln ist.

Asquith, jetzt Lord Oxford, ist vom Vorsitz der liberalen Partei in England zurückgetreten. Der Streit der beiden liberalen Richtungen wird aber vorerst wohl fortdauern, bis Asquiths Gefolge von der konservativen Partei aufgesaugt ist, während Lloyd George den linken Flügel kommandiert. — In England sagt man, Asquith habe die liberale Partei ruiniert, da er England in die französisch-russische Kriegstreiberei habe hineinbringen lassen.

In England kam es mehrfach zu schweren Ausschreitungen der streikenden Bergarbeiter.

Reuter meldet aus Konstantinopel, die Nachricht von der Mobilisierung von 4 türkischen Armeekorps sei unzutreffend.

Ein ungarischer Freihafen?

Budapest, 17. Okt. Der ungarische Reichsverweser Nikolas v. Horthy hielt bekanntlich bei der 400-Jahrfeier der Schlacht bei Mohacs (29. August) eine Rede, in der er sehr freundschaftlich von Südslawien sprach. Die südslawische Außenminister hinwiederum erklärte nach den Tagen von Genf den Pressevertretern in Belgrad, Ungarn und Südslawien seien jahrhundertelang durch Schicksalsgemeinschaft (gegen die Türken) verbunden gewesen. Dadurch sei eine Grundlage für eine Politik der freundschaftlichen Annäherung beider Länder geschaffen, und der ungarische Wunsch eines Zugangs zum Meer finde in Südslawien Verständnis und werde bald auf die Tagesordnung kommen. Die Anspielung auf Ueberlassung eines Freihafengebiets in Split-Spalato hat aber sofort in Italien und in der Tschechoslowakei Widerspruch hervorgerufen. Doch schrieb der Budapester „Magyarsag“: „Eine deutsch-französische Verständigung ist für Ungarn nicht erwünscht, da sie nicht nur Versailles, sondern auch Trianon (Friedensvertrag mit Ungarn) verewigt. Dies bedeutet aber für Ungarn den Tod. Ungarn kann nur auf neue Umwälzungen (politische Neugruppierung im Donaubecken) seine Hoffnung setzen. Die Rede Horthys in Mohacs hat hiezu den Anstoß gegeben.“ — Bemerkenswert ist, daß Ungarn seit den Tagen von Locarno eine kühle Haltung gegen Deutschland eingenommen hat.

*

Friedliche Verständigung in Nordschleswig

Kopenhagen, 17. Okt. Der dänische Staatsminister hat den Geschäftsausschuß der nordschleswigschen Selbstverwaltungsorganisation aufgefordert, zu einer Verständigungsaussprache am 21. Oktober nach Kopenhagen zu kommen. Der Großbauer Cornelius Petersen erklärte, wenn die sozialistische Regierung, die die eigenen Gesetze mißachte, das an den nordschleswigschen Bauern verübte Unrecht nicht wieder gut gemachte, werden sie einen nordschleswigschen Staat im Staat Dänemark gründen. Es handle sich um einen Wirtschaftskampf gegen den Staat, der mit seiner Steuerpolitik Raub treibe. Der Staat werde aber diese ungerechten Steuern nicht eintreiben können, weil niemand auf den Zwangsversteigerungen bieten werde. — Der Lehrer Höjmerk Jensen aus Saed bei Tondern wurde aus der Haft entlassen.

Rücktritt des Kabinetts Ramek

Wien, 17. Okt. Die Bundesangestellten haben der Regierung eine letzte Frist zur Erfüllung ihrer Gehaltsforderungen bis Samstag mittag gestellt mit der Drohung, daß sie die Arbeit niederlegen werden. Die Regierung wollte für die Mehrausgaben die Verantwortung nicht übernehmen und das Kabinett Ramek ist darauf zurückgetreten.

Das Kabinett Bethlen bleibt

Budapest, 17. Okt. Reichsverweser Horthy hat den Rücktritt des Kabinetts Graf Bethlen nicht angenommen. Die unbesetzten Ministerposten übernehmen Valko (Aeußeres), Scitovszky (Inneres) und Prof. Hermann (Handel).

Die „Getreideschlacht in Italien“

Der Weizenverbrauch Italiens ist verhältnismäßig größer als der anderer Staaten und wird nur von Frankreich übertroffen. Auf den Einwohner berechnet verbrauchte Italien abzüglich des Saatguts im Durchschnitt der drei Jahre 1922/24 197 Kg. Weizen, während der Verbrauch in England und den Vereinigten Staaten etwa 150 Kg. und in Deutschland nur etwa 64 Kg. betrug. In Italien ist die Verwendung von Roggen oder Gerste zur Brotbereitung fast unbekannt, außerdem der Verzehr von Teigwaren sehr groß. Die Versorgung mit Weizen ist also eine der bedeutendsten Fragen der Volksernährung Italiens und seiner Volkswirtschaft. Das Land erzeugt nur etwa zwei Drittel des Bedarfs, ein Drittel, also der Bedarf für vier Monate, muß alljährlich aus dem Auslande eingeführt werden. In den drei Jahren von 1922 bis 1924 betrug die inländische Weizenernte abzüglich des Saatguts im Durchschnitt 50 Millionen Doppelzentner. Zur Deckung des Bedarfs von 78 Millionen Doppelzentnern war eine jährliche Einfuhr von 28 Millionen Doppelzentnern notwendig, wofür dem Ausland durchschnittlich 2,6 Milliarden Lire bezahlt werden mußten. Der Verbrauch hat in dem abgelaufenen Getreidejahr vermutlich infolge der ständig sich vermehrenden Bevölkerung und der zunehmenden Besserung der Lebenshaltung der breiten Volksschichten eine Vermehrung erfahren, sodaß etwa 35 Millionen Doppelzentner werden eingeführt werden müssen. Bei der Annahme eines Preises von 6 Dollar muß damit gerechnet werden, daß mehr als 6 Milliarden Papierlire für die Getreideversorgung ans Ausland zu zahlen sind. Auch der inländische Weizenpreis wird sich demjenigen Preis anzupassen suchen, der für den Einfuhrweizen einschl. Zoll- und Transportkosten gezahlt werden muß. Als im vorigen Jahr die Uebersee-Weizenpreise sanken und damit auch die Inlandspreise, hat die italienische Regierung zur Förderung der inländischen Weizenerzeugung durch Wiedereinführung des Zolls von 7,5 Goldlire (gleich etwa 57 Papierlire) für den Doppelzentner den Weizenpreis auf einer Höhe gehalten, daß für den inländischen Landwirt genügend Anreiz zum Anbau von Weizen gegeben war. Nun hat sich aber die Lage verändert. Der Weltmarktpreis ist gestiegen, der gesunkene Wert der Lira und die daraus folgende Steigerung der fremden Valuten verteuern an sich schon den Bezug aus dem Auslande. Der Getreidezoll von 7,5 Goldlire würde dem Staat bei Annahme einer notwendigen Einfuhr von 35 Millionen Doppelzentnern zwar eine Einnahme von 1,5 Milliarden Lire bringen, aber andrerseits muß der Staat auf eine Entspannung der immer fortschreitenden Teuerung bedacht sein, damit die Neuordnung des Verhältnisses zwischen Kapital und Arbeit durch die neue Gewerkschaftsgesetzgebung nicht etwa durch wirtschaftliche Kämpfe gestört wird.

Die Getreidefrage ist für Italien von großer Bedeutung. Die faszistische Regierung hat diese wirtschaftliche Schwäche Italiens denn auch wohl erkannt und die notwendigen Gegenmaßnahmen ergriffen. Dazu wurde in erster Linie die sogenannte „Getreideschlacht“, die Bataglia del Grano eingeleitet. Im neuen Italien muß alles in die Form eines Kriegs oder einer Schlacht gekleidet werden, an deren Ende natürlich der Sieg stehen muß. Mussolini selbst ist der Erfinder der Getreideschlacht. Ihr Ziel ist, die Getreideerzeugung Italiens zu heben, daß das Land sich selbst ernähren könne. Um es vorweg zu sagen: dieses Ziel kann niemals erreicht werden, denn der Verbrauch wird auch der größten Mehrerzeugung immer vorauseilen, zumal die Bevölkerung jährlich um eine halbe Million wächst. Außerdem aber ist die Fläche, welche zur Mehrerzeugung von Getreide zur Verfügung steht, durchaus begrenzt, denn 50 Prozent der Oberfläche der Halbinsel besteht aus Hochgebirge, welches teils völlig unfruchtbar, teils nur für Weidewirtschaft geeignet ist. Immerhin bedeuten aber jede 100 000 Zentner Mehrerzeugung an Getreide eine Ersparnis an der Passivität der Handelsbilanz, welche im Finanzjahr 1925/26 nicht weniger als 6 Milliarden Lire betrug, wobei etwas mehr als die Hälfte auf die Einfuhr von Getreide entfiel. Man rechnet in Italien, daß die Getreideschlacht in zehn Jahren durchgeführt werden könne. Die Regierung hat die gewaltige Fläche von 670 000 Hektar zur Entsumpfung und Entwässerung in Angriff genommen, weitere 450 000 Hektar sollen demnächst folgen. Insgesamt stehen etwa 3 Millionen Hektar zur Urbarmachung zur Verfügung. Zu den weiteren behördlichen Maßnahmen gehören die Bekämpfung der Malaria, die Beschaffung guten Trinkwassers, Bau neuer Straßen und Wege, Errichtung gesunder Wohnungen für die Landarbeiter, Gesetze über Unfallversicherung und Altersversorgung, ein großer Agrarkredit, die Einrichtung von Wirtschaftskammern, die Bildung der neuen faszistischen Gewerkschaften, welche bei aller freien Initiative zu Einrichtungen des Staates wurden, und manches andere. Die Landwirtschaft ist nicht mehr das Stiefkind wie unter dem früheren Regiment. Im Jahr 1926 wurden 326 Millionen Lire für Agrarkredite, 2 200 000 Lire für Bekämpfung von Pflanzenkrankheiten bewilligt, der Bau von 25 000 Wohnungen für Landarbeiter ist vorgesehen.

Den Hauptwert aber legt die Regierung auf den technischen Fortschritt eines rationellen Getreidebaus. Abgesehen von einer durchgreifenden Reform der landwirtschaftlichen Schulen soll die in volkstümlichster Form angepackte Getreideschlacht den einzelnen Landwirt beeinflussen, weit größere Sorgfalt auf Saatgut, Düngung, Bearbeitung des Bodens, Verwendung von Maschinen zu verwenden. Dazu sind in erster Linie die landwirtschaftlichen Wanderlehrer berufen, welche im verflossenen Jahr in 7000 Gemeinden Lehrkurse abhielten, während in 12 746 Orten auf Gütern von Körperschaften und Privaten Versuche angestellt wurden. In Mussolinia, einer vor zwei Jahren gegründeten Stadt bei Callagirone in Sizilien, wurde eine Getreideversuchsstation „Benito Mussolini“ angelegt, der von den Körperschaften und Privaten im verflossenen Jahr 200 000 Lire zuflossen, während der an der Spitze der Getreideschlacht stehende Ständige Getreideausschuß 2 Millionen Lire beisteuerte. In der Nähe von Rom befindet sich eine zweite größere Versuchsstation auf einer verpachteten königlichen Domäne. Im Juni d. J. besichtigten der König, Mussolini und der Volkswirtschaftsminister die Versuche, die einen vorzüglichen Stand aufwiesen und dem Pächter die Auszeichnung der „Goldenen Aehre“ eintrugen, die an Stelle der sonst üblichen Medaillen verliehen wird. Wenn die Erfolge der intensiveren Getreidekultur auch noch nicht durchweg in festen Zahlen zu erkennen sind, so beweisen doch Teilergebnisse einiges. In der Provinz Mailand, die im Durchschnitt der letzten 10 Jahre 970 000 D.-Ztr. erzeugte, stieg die Ernte auf 1 200 000 D.-Ztr. bei einer Verwendung von 474 000 D.-Ztr. Kunstdünger und 40 000 D.-Ztr. ausgesuchter Saat. Unermüdlich geht die Belehrung der Landwirtschaft, zu der natürlich auch der Wein- und Obstbau gehört, vor sich. Vom 10. August bis 10. September d. J. wurden im ganzen Lande 150 größere Lehrkurse für Landwirte abgehalten, täglich wird durch Rundfunk in ganz Italien eine landwirtschaftliche Lehrstunde innegehalten. An den Lehrerbildungsanstalten wird das landwirtschaftliche Lehrfach wieder eingeführt, das der liberale Staat abgeschafft hatte, die entsprechenden Lehrmittel für praktischen Anschauungsunterricht werden vom Staat geliefert. Interessant ist das Vorhaben der Regierung, mit Hilfe des Verbands der Klerusvereine den landwirtschaftlichen Unterricht auch in den Priesterseminaren einzuführen. Mussolini legt großen Wert auf die moralische Wirksamkeit der Geistlichen bei der Erziehung der ländlichen Bevölkerung und die Mitarbeit von 20 000 Landpfarrern, die mit gründlichen landwirtschaftlichen Kenntnissen ausgerüstet sind.

Die wohlüberlegte und zielbewußte Wirtschaftspolitik der italienischen Regierung wird ergänzt durch einen planmäßigen Abbau der Industriewirtschaft, die, wie auch anderswo, in Italien während des Kriegs und nach dem Krieg eine übernormale Entwicklung gewonnen hat.

Die Anstrengungen, welche Italien unternimmt, um seine Landwirtschaft zu fördern, sind also großzügig. Bei der Mannszucht, die der Faszismus dem italienischen Volk anerzogen hat, ist nicht daran zu zweifeln, daß die „Getreideschlacht“ mit einem immerhin recht annehmbaren Erfolg enden dürfte.

Neuestes vom Tage

Die Hohenzollernvorlage angenommen

Berlin, 17. Okt. Die Vorgänge im preußischen Abgeordnetenhaus bei der dritten Lesung der Hohenzollernvorlage spotten aller Beschreibung. Wiederholt kam es zum Handgemenge. Als Vizepräsident Garnich zum Zeichen, daß er die Sitzung unterbreche, den Saal verließ, hielt Abg. Pick (Komm.) eine Insprache an die Tribünenbesucher. Bei dem großen Lärm ergreift Abg. Kasper den Präsidentenglocke und läutet unaufhörlich. Präsident Bartels betritt das Präsidentengestühl und schließt einige kommunistische Abgeordnete aus. Tosender Lärm. Aktenbündel fliegen im Saal herum. Kriminalbeamte kommen mit widerspenstigen Tribünenbesuchern ins Handgemenge.

Schließlich kann man zur Abstimmung schreiten. In namentlicher Abstimmung wird über den kommunistischen Antrag abgestimmt, dem Staatsministerium das Vertrauen zu entziehen. Der Antrag wird mit 201 gegen 52 Stimmen (Kommunisten und Völkische) bei 82 Enthaltungen (Deutschnationale und Deutsche Volkspartei) abgelehnt.

Bei der Schlußabstimmung über die Hohenzollernvorlage stimmen 258 Abgeordnete mit Ja, 37 (Kommunisten) mit Nein, 65 Stimmzettel (Sozialdemokraten) lauten auf Stimmenthaltung. Die Vorlage ist also mit großer Mehrheit endgültig angenommen.

Der Landtag vertagte sich bis 3. November.

Die Auseinandersetzung mit den Standesherren

Berlin, 17. Okt. Nach der Annahme des Hohenzollernvergleichs bleibt noch die Auseinandersetzung des preußischen Staats mit den früheren Standesherren zu regeln. Es handelt sich bei den Gesamtforderungen gegen Preußen um eine Summe von jährlich 2,1 Millionen Mark, die, in normalen Zeiten kapitalisiert, eine Forderung von rund 50 Millionen Mark darstellen würden. Man erwägt die Möglichkeit, durch ein Reichsgesetz den Ländern die Ermächtigung zu erteilen, diese Angelegenheit von sich aus gesetzlich zu regeln. Einstweilen zahlt der preußische Staat 30 v. H. der alten Summen.

Maßnahmen gegen Kohlenknappheit in Deutschland

Berlin, 17. Okt. Der große Kohlenbedarf Englands hat die Läger der deutschen Gruben fast geleert und die Gefahr einer Kohlenknappheit in Deutschland ist nach der Ansicht der Regierung nicht von der Hand zu weisen. Der Reichskohlenkommissar hat deshalb die Anordnung getroffen, daß

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

die Gruben im Osten nur noch die laufenden Auslandsaufträge nach Oesterreich und der Tschechoslawakei ausführen dürfen; weitere Lieferungsverträge müssen vom Kohlenkommissar genehmigt werden. Für das Ruhrkohlensyndikat bleiben die bisherigen Bestimmungen bestehen, das Syndikat ist aber verpflichtet, für die volle Belieferung des deutschen Marktes Sorge zu tragen. Nötigenfalls wird die Kohle durch den Kommissar beschlagnahmt.

Sozialdemokratische Anträge zur Erwerbslosenunterstützung

Berlin, 17. Okt. Die sozialdemokratische Fraktion wird dem sozialdemokratischen Ausschuß des Reichstags einen Antrag vorlegen, wonach die Unterstützungssätze für die Erwerbslosen erhöht, die Bedürftigkeitsprüfung aufgehoben, die Bezugsdauer für die Ausgesteuerten verlängert und die Pflichtarbeit beseitigt werden soll. Aeltere Arbeiter sollen gegen Entlassung geschützt bezw. bei Wiedereinstellung von Arbeitern berücksichtigt werden. Seitens der Gewerkschaften soll dem Reichstag ein Arbeitszeitnotgesetzantrag vorgelegt werden.

Frankreich am Scheideweg

Berlin, 17. Okt. Zu den neuen halbamtlichen Vorschlägen Frankreichs, Deutschland solle die Grenzen gegen Polen und Tschechoslowakei anerkennen, auf den Anschluß Oesterreichs verzichten und in eine dauernde militärische Ueberwachung durch Offiziere des Verbands einwilligen, wird in der „Germania" (Zentrum) geschrieben: Die Vorschläge seien eine Erneuerung des Genfer Protokolls (Poincarés). Die Sicherheitsfrage zwischen Frankreich und Deutschland sei aber durch den Locarno-Vertrag endgültig geregelt. Außerdem sei Deutschland gewillt, seine Verpflichtungen als Völkerbundsmitglied einzuhalten. An eine ständige Ueberwachung durch fremde Offiziere sei nicht zu denken. Deutschland und Frankreich haben nur die Wahl, den Weg von Thoiry weiterzugehen und auf eine Verständigung hinzustreben oder die Verhandlungen abzubrechen.

Die Meutereien in Holland

Amsterdam, 17. Okt. Die amtliche Untersuchung über die Meutereien einzelner Truppenteile in den Standorten Assex und Erde ergab, daß die Soldaten durch kommunistische Werber aufgewiegelt waren. Die schuldigen Militärpersonen wurden vom Kriegsgericht schwer bestraft.

Anklage gegen den vormaligen griechischen Verkehrsminister

Athen, 17. Okt. Gegen den Verkehrsminister im Kabinett Pangalos, Tawularis, ist ein Verfahren eröffnet worden, weil er mit einer italienischen Gewehrfabrik ein Abkommen über Lieferung von 100 000 Gewehrläufen abgeschlossen und im voraus 800 000 Dollar bezahlt haben soll.

Todesstrafe für Posträuber in Amerika

Washington, 17. Okt. Der Generalpostmeister erklärte nach einer Kabinettssitzung, die sich mit der Beraubung eines Postautomobils in Elizabeth (New-Jersey) befaßte, daß kein Land der Welt so viele Postüberfälle aufzuweisen habe, wie die Vereinigten Staaten. Er werde beim Kongreß die Einführung der Todesstrafe für Posträuber beantragen.

Der Staat Neuyork hat ungefähr 300 Polizisten und Freiwillige zur Ergreifung von sieben Banditen, die sich eines Postautos in einem Neuyorker Stadtviertel bemächtigten, aufgeboten. Die von ihnen gemachte Beute soll sich auf 300 000 Dollar belaufen.

Der Krieg in China

Moskau, 17. Okt. Das Kantonheer hat nach heftigem Kampf Nantschang, die Hauptstadt der Provinz Kiansi, besetzt. Tschangtsolin zieht seine Truppen an der Grenze der Provinzen Honan und Tschili zusammen, wo auch Wupeifu seine Armee wieder zu sammeln versucht. Die Haltung Tschangs ist immer noch zweifelhaft. Wupeifu soll einen Selbstmordversuch gemacht haben.

Württemberg

Stuttgart, 17. Okt. Vom Landtag. Der Finanzausschuß erledigte von dem Entwurf der Gerichtskostenordnung die Art. 44—60. Der letztere handelt von den gerichtlichen Urkunden. Zu den einzelnen Artikeln wurden mehrfach Abänderungsanträge angenommen. Der Justizminister teilte mit, daß die Abänderung der Tarife jetzt schon eine Mindereinnahme von ca. 325 000 ℳ ergebe.

Der Potemkinfilm bleibt auch in Stuttgart verboten. Vom Polizeipräsidium wird mitgeteilt: Als im Juni und August d. J. der Bildstreifen „Das Jahr 1905 (Panzerkreuzer Potemkin)" in Stuttgart vorgeführt werden sollte, sah sich das Polizeipräsidium beide Male veranlaßt, diese Vorführung wegen Gefährdung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung zu verbieten, da ausreichende Anhaltspunkte dafür vorlagen, daß der aufreizende und auf die Untergrabung der bestehenden staatlichen Ordnung berechnete kommunistische Hetzfilm Anlaß zu Zusammenstößen zwischen Freunden und Gegnern dieses Filmwerks geben könnte, die sich auch bei entsprechenden polizeilichen Vorkehrungsmaßnahmen nicht ganz vermeiden lassen würden. Diese Gefahren bestehen auch heute noch unvermindert fort. Das Polizeipräsidium hat deshalb die erneut beabsichtigte Vorführung des Bildstreifens im Polizeibereich Stuttgart abermals untersagt.

Arbeitsmarktlage und Erwerbslosenfürsorge. In der letzten Berichtswoche ist eine leichte Besserung der Arbeitsmarktlage festzustellen. Im Arbeitsnachweisbezirk Stuttgart waren am 5. Oktober 1926 6850 männliche und 2170 weibliche, am 12. Oktober 6699 männliche und 2142 weibliche, insgesamt 8841 Erwerbslosenunterstützungsempfänger vorhanden.

Die Milch wird wieder billiger. Seit Mitte September ist eine gänzliche Aenderung der Verhältnisse am Milchmarkt eingetreten: Sämtliche württembergischen Städte sind in einem Maß mit Milch überliefert, wie das im ganzen laufenden Jahr noch nicht der Fall war. Die Milchversorgung Stuttgart verbuttert im Durchschnitt täglich 30—35 000 Liter Milch, die Milchversorgung Heilbronn zwischen 5000 und 10 000 Liter bei einer Gesamtbelieferung von 120 000 bzw. 21 000 Liter. Unter diesen Umständen mußten bei einer Besprechung, die am 11. Oktober zwischen den landwirtschaftlichen Organisationen und den milchbeziehenden Städten stattfand, die letzteren erklären, daß sie den auf 1. September bewilligten Aufschlag nicht weiter zahlen und mit Wirkung vom 16. Oktober an wieder auf den früheren Preis von 21 Pfennig frei Empfangsstadt zurückgehen müssen. Der Kleinverkaufspreis ermäßigt sich damit auf 30 Pfennig das Liter.

Der Marktmarder. Schon lange kamen auf dem Stuttgarter Großmarkt Körbe mit Waren, ja sogar Handwägelchen, abhanden. Endlich gelang es, als Dieb den schon schwer mit Zuchthaus vorbestraften ehemaligen Händler Albert Schaufler von Wilferdingen festzustellen. Die Waren samt Körben verkaufte Schaufler an andere Händler unter Preis. Das Schöffengericht schickte ihn auf zwei Jahre wieder ins Gefängnis und erkannte außerdem auf dreijährigen Ehrverlust.

Ein 18jähriger arbeitsloser Hilfsarbeiter glaubte nicht ohne tüchtiges Vesper, Zigaretten und Kinobesuch auskommen zu können. Die Mittel dazu verschaffte er sich durch einen tiefen Griff in die Ladenkasse eines Spezereigeschäfts. Das Gericht ließ es bei 25 Tagen Gefängnis bewenden, der Dieb hat aber nun eine früher verwirkte Strafe, für die ihm Bewährungsfrist zugebilligt worden war, abzusitzen.

Aus dem Lande

Maulbronn, 17. Okt. Ein Wachbeamter von einer Bisamratte angefallen. Vor einigen Tagen wurde der Oberwachmann Eduard Kunert gegen 4 Uhr früh auf dem Sterneckplatz von einer ausgewachsenen Bisamratte von ungefähr einem halben Meter Länge, die aus der Richtung des dort befindlichen Parks kam, angefallen. Das Tier sprang dem Wachbeamten an die Brust, doch gelang es Kunert, die Bisamratte mit den Händen abzustreifen. Sie ging den Wachbeamten jedoch neuerlich an und erst nach etwa 5 Minuten gelang es ihm, die Ratte mit Hilfe des Säbels zu erschlagen.

Elpersheim OA. Mergentheim, 17. Okt. Kriegerdenkmalschändung. Von Frevlerhand wurde die Eiche, die beim Kriegerdenkmal auf dem hiesigen Friedhof gesetzt wurde, mit einer Axt abgeschlagen, und zwar unten am Boden, sodaß der Baum verloren ist.

Urach, 17. Okt. 20 Proz. Aufwertung. Die Spareinlagen und die einstigen Schulden der Bezirksgemeinden bei der Oberamtssparkasse Urach sollen nach dem Vorschlag der Verwaltungskommission der Oberamtssparkasse mit 20 Prozent aufgewertet werden.

Laichingen, 17. Okt. Die Unsicherheit auf dem Land. In der Wohnung des Bahnschaffners wurde eingebrochen. Dem Einbrecher, von dem man bis jetzt keine Spur hat, fielen über 100 ℳ Bargeld in die Hände. Einbrecher treiben zurzeit in unserer Gegend stark ihr Unwesen.

Täglich kann abonniert werden.

Hechingen, 17. Okt. Wohnungsbau in Hohenzollern. Mit Zustimmung des Kommunallandtags sind zur Förderung der Neubautätigkeit insbesondere im Interesse kinderreicher Familien seitens der Hohenzollerischen Landesbank 229 150 RM. verbilligte Baudarlehen zur Auszahlung gelangt bzw. in Aussicht gestellt, sobald die satzungsmäßigen Unterlagen beigebracht sein werden.

Nördlingen, 17. Okt. Handgranatenlager. In der zurzeit abgelassenen Eger wurde von Knaben ein Handgranatenlager entdeckt. Es wurde von der Polizei beschlagnahmt. Man nimmt an, daß die Handgranaten in der Revolutionszeit in dem Fluß versenkt worden sind.

Von der bayerischen Grenze, 17. Okt. Ein Gendarmeriewachtmeister erschossen. In Herbisried bei Memmingen verlangte ein Gendarmeriewachtmeister von einem Handwerksburschen die Ausweispapiere zur Durchsicht. In dem Augenblick zog der Handwerksbursche einen Revolver und erschoß den Wachtmeister. Er konnte kurz darauf verhaftet werden.

Aus Stadt und Land

Nagold, 18. Oktober 1926.

Was fruchtbar ist, allein ist wahr. Göthe.

*

Kirchweihsonntag

Nun ist es wirklich Herbst geworden .... Nachdem wir uns in den vergangenen Tagen über die Farbenpracht in Wald und Gärten erfreuen durften, regnete es sich gestern langsam ein, die funkelnden Farben des Schloßberges hatten sich unter einer dichten Nebel- und Regenkappe versteckt, das prachtvolle Abendrot am Samstag, das das Rostbraun der Bäume wie pures Gold erscheinen ließ, hatte uns getäuscht. Doch wir wollen nicht traurig sein und klagen, sondern uns freuen und fröhlich sein, so selige, schöne Tage erlebt zu haben. Die Stadtkapelle ließ sich auch nicht verdrießen, ob des vom Himmel strömenden Regens, sondern führte tapfer ihr letztes, ihr Abschiedskonzert, für dieses Jahr, so wie sie es sich vorgenommen hatte, durch. Wir wollen hoffen, und werden dabei auch nicht fehlgehen, daß sie uns im nächsten Jahr mit neuem Programm, den vielen Anfeindungen zum Trotz, wieder aufwarten wird. Der gute Ruf, der der am Nachmittag im Kurhaus „Waldlust" konzertierenden Göttelfinger Musikkapelle vorausging, ist wohl gerechtfertigt worden. Die 16 Mann hatten sich sogar an einige recht schwierige Konzertstücke herangewagt und man muß gestehen, daß die Auffassung sowohl wie die Wiedergabe sehr gut waren. Auch schon des Morgens legten die Göttelfinger durch Ständchen am Krankenhaus und bei Herrn El.-W.-Bes. Wohlbold und durch sonst gern gespendete Weisen ein Zeugnis ihres außergewöhnlichen Könnens ab. Wie alljährlich, so hatte auch heuer wieder die Gemeinde Gültlingen die Patienten des Erholungsheimes Waldeck in lobenswerter Weise mit Kuchen und allerlei Süßigkeiten bedacht. Im übrigen wird der Kirbesonntag seinen gewöhnlichen Lauf genommen haben, nach dem Wahlspruch: Gut essen und trinken, hält Leib und Seele zusammen. Leider wird der eine oder andere nun doch den Kirbespruch „O ihr liebe Kirbegäst, dahoimbleibe des wärs allerbest", den wir nicht zur Nachahmung empfohlen hatten, durch den andauernden, unentwegten Regen befolgt haben. Was nun richtiger war ...? Der eine hat sich vielleicht vor lauter langer Weile daheim am guten Zwiebelkuchen oder Aehnlichem den Magen verdorben, der andere unter Umständen durch „zu viel des Guten" mit dem „Neuen" in lustiger Gesellschaft und beim Tanz am heutigen Morgen einen Brummschädel .. Jedem das Seine!

*

Die neuen Briefmarken. Ueber die neuen Marken, die die Reichspost demnächst ausgibt und die von der Reichsdruckerei in Berlin hergestellt wurden, erfahren wir noch folgendes: Die 3-Pfennig- und die 25-Pfennigmarke tragen das Bildnis Goethes, die 5-Pfennigmarke das Bildnis Schillers, die 10-Pfennigmarke das Bildnis Friedrichs des Großen, die 15-Pfennigmarke zeigt den Kopf Kants, die 20-Pfennigmarke den Beethovens, die 30-Pfennigmarke trägt das Bild Lessings, die 40-Pfennigmarke das des Philosophen Leibniz, die 50-Pfennigmarke zeigt Bachs Kopf und die 80-Pfennigmarke den Kopf von Dürer. Die Marken zu 20 und 80 Pfennig werden etwas später als die übrigen Marken geliefert werden. Der Verkauf der neuen Marken wird erst beginnen, nachdem ihre Ausgabe durch Amtsblatt bekanntgemacht worden ist.

Feuer am Nordpol.

Kulturroman von Karl-August von Laffert.

22) (Nachdruck verboten.)

Er hing ab und klingelte. Ein Diener erschien.

„Rasch meinen Staubmantel und Automütze, Sergei. Ich fahre aus." — Zu Befehl." — „Du sollst nicht „zu Befehl" sagen. Weißt du nicht, daß wir uns in einem kommunistischen Staate befinden? Ich bin nicht mehr wie du, wenn du auch augenblicklich auf Befehl des Staates als Diener bei mir Dienst tust. Verstanden?" — „Zu Befehl." — „Idiot."

Stratow begab sich, gefolgt vom Diener, nach unten. Der alte ehemalige Hoflakei verzog auch hinter dem Rücken seines Gebieters keine Miene. Die großen Herren liebten nun einmal diesen etwas familiären Ton, ob es Großfürsten waren oder Bolschewisten, es kam so ziemlich auf dasselbe hinaus.

Die Fürstin und Sanders trafen mit Stratow in der Halle zusammen.

„Sie kommen!" rief er ihnen zu.

„Wer kommt?" fragte Linda.

„Nagel mit seinen zwei Flugzeugen."

„Wie hat er das so schnell möglich gemacht?" rief Sanders erstaunt.

„Er ist eben ein tüchtiger Kerl," sagte Stratow. „Das hatte ich sofort gemerkt mit meiner Menschenkenntnis. Sonst hätte ich mich auch auf das Unternehmen nicht eingelassen."

„Vielleicht mir zuliebe doch," meinte Linda.

Stratow überhörte die kleine Bosheit.

„Aber jetzt, bitte, einsteigen, sonst ist Herr Nagel noch vor uns da. Seine „Schwalbe" segelt schnell."

Fünf Minuten rasendes Tempo des 95-PS.-Autos durch die tadellos gepflasterten Straßen der kleinen Provinzstadt, die meist aus hölzernen Baracken bestand. Dann hielt das Auto vor der Flugzeughalle.

Der Chefingenieur empfing sie.

„Von den gemeldeten Fliegern noch nichts zu sehen," sagte er. „Dagegen wünscht die Funkenstation Herrn Stratow dringend zu sprechen."

„Kommen Sie mit an den Apparat," bat Stratow und wies Linda den Weg.

Er ergriff einen Hörer und reichte ihn ihr. Er selbst und Sanders nahmen je einen anderen.

„Hier Stratow. Was ist los?"

„Sprechverständigung mit dem deutschen Flugzeug „Schwalbe" ist da. Soll ich verbinden?"

„Natürlich, du Schafskopf. Darauf warte ich ja seit drei Stunden."

Hohe klingende Töne wurden im Apparate hörbar. Dann eine Stimme:

„Schwalbe" bitte sich zu melden. Herr Stratow möchte mit Ihnen sprechen."

Von fern her durchdrang eine Stimme die klingenden Töne:

„Hallo. Hier Nagel."

„Hier Stratow. Wann treffen Sie ein?"

„Ich denke in 15 Minuten."

„Ich bitte, östlich der Stadt zu landen. Platz ist durch weißes Kreuz markiert."

„Danke. Wir sind bereits orientiert."

„Alles wohl bei Ihnen?"

„Alles in bester — —"

Die weiteren Worte wurden durch ein verstärktes Klingen übertönt.

„Zwei Flugzeuge in Sicht," meldete der Chefingenieur.

„Ist alles zum Empfang vorbereitet?" fragte Stratow.

„Alles."

Wenige Minuten später schraubten sich zwei graue Vögel in steilen Drehkurven aus ungeheurer Höhe nieder und landeten wohlbehalten kurz hintereinander.

Ein dreifaches Hurra der russischen Flugzeugmannschaft begrüßte die Deutschen.

Viertes Kapitel.

Den Flugzeugen wurden zwei Tage Ruhe bewilligt zur Erholung des Personals und zum Nachsehen der Maschinen. Stratow konnte daher in Muße seinen Gästen das bisher geschaffene Werk zeigen.

Kalmikowskaja war seiner zentralen Lage wegen als Hauptstadt des Staates Kirgisia gewählt worden, dessen Grenzen vom Kaspischen Meer bis zum Uralgebirge und von der Wolga bis östlich des Uralflusses reichten. Eine kürzlich vollendete Eisenbahn verband es mit Saratow, während Wladimirowskaja, 350 Kilometer südlich davon an der Wolga gelegen, den Hauptumschlagshafen bildete.

Das Land zerfiel in zehn Distrikte, die je einem Direktor unterstanden. Chefdirektor, der erste Mann nach Stratow, war ein Deutsch-Balte namens Blankenburg.

Die landwirtschaftlichen Maschinen und in allen Distrikten an leitender Stelle stehende sachverständige Berater hatte Deutschland geliefert. Daß einer der bedeutendsten deutschen Großindustriellen seinen Kredit und seine Unterstützung dem neuen Staate gewährte, war offenes Geheimnis. Der Chefdirektor Blankenburg wurde auf seine Veranlassung eingesetzt. Keine größere Unternehmung durfte ohne dessen Zustimmung erfolgen.

„Leider fehlt uns immer noch ein genügend großes Kapital," erklärte Stratow. „Sonst kämen wir viel schneller vorwärts. Wir bekommen wohl alle möglichen Anerbietungen von amerikanischen und selbst französischen Syndikaten, ziehen es aber vor, selbständig zu bleiben."

„Wenn Sie an Geldknappheit leiden, dann macht es Ihnen wohl Schwierigkeiten, unsere Expedition zu unterstützen?" fragte Linda.

„Die geringfügige Summe von anderthalb Millionen Dollar spielt keine Rolle."

„Aber die Unkosten dürften sich jetzt erheblich vermehren," warf Nagel ein, „zumal wir ja zwei Flugzeuge mitnehmen."

„Ich sprach bereits mit Blankenburg," sagte der Russe. „Er interessiert sich sehr für die Sache. Wir kommen für alle Mehrkosten auf." (Fortsetzung folgt.)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Ebershardt, 16. Okt. **Brandstiftung?** In der Nacht vom Donnerstag auf Freitag brannte die schöne und praktisch eingerichtete Schutzhütte bei der Gemeindesaatschule bis auf den Grund nieder. Obwohl in der Nacht schon ein Feuerschein in dieser Richtung gesehen wurde, verbreitete sich die Kunde vom Brandfall erst im Laufe des Vormittags durch das Dorf. Da am gleichen Platze vor einem Jahr eine Hütte abgebrannt, wird mit Bestimmtheit Brandstiftung vermutet. Einem besonders gütigen Geschick ist es zu verdanken, daß bei der trockenen Witterung die angrenzenden Waldungen von Brandschaden verschont geblieben sind. Die Gemeinde ist infolge des Brandfalls im letzten Jahre versichert.

*

Freudenstadt, 16. Okt. **Warnung.** In der letzten Zeit treiben sich vier Teppichhändler in der Umgebung herum und bieten den Leuten „echte" Perserteppiche an, für die sie pro Stück 75 Mark verlangen, diese dann aber zu 40 Mark und ähnlichen Preisen abstoßen. Es wurde festgestellt, daß die gleichen Teppiche in den einheimischen Geschäften zu 25 Mark zu haben sind. Die Bevölkerung wird zu äußerster Vorsicht gemahnt gegenüber derartigen Händlern.

Calw, 18. Okt. **Die Obsternte.** In vergangener Woche wurde die Obsternte so ziemlich in allen Orten des Bezirks beendigt. Die starken Winde in den letzten Tagen haben einen großen Teil des Obstes von den Bäumen geschüttelt und die Arbeit erleichtert. Die Ernte bedeutet sowohl für die Gemeinden wie auch für die einzelnen Obstzüchter einen Glücksherbst. Während in den Talorten die Ernte sehr mager ausfällt, sind die Erträgnisse in den höher gelegenen Orten sehr befriedigend. In manchen Gemeinden, wie in Liebelsberg, Oberhaugstett, Möttlingen, Simmozheim und Ostelsheim fällt die Ernte sehr gut aus, daß ein Verkauf nach auswärts sowohl in Tafel- als in Wirtschaftsobst stattfinden kann. Auf dem Lande sind die Mostereien in starkem Betriebe, dagegen ist bis jetzt in der Stadt vom Mostgeschäft wenig zu verspüren. Die Geldknappheit macht sich sehr bemerkbar. Als Obstpreise für Mostobst werden 7—7,50 ℳ für den Zentner genannt.

Verbrauche nie das Letzte!

Wer die Ueberschrift liest, denkt natürlich zuerst ans Geld und meint wehmütig, er möchte ja recht gern das letzte Geld noch in der Tasche behalten, aber immer wieder ist es noch vor dem ersehnten Monatsersten draußen. Wer weiß wo. Aber weil wir schon vom Geld reden. Auch hier hat der gute Rat seine Richtigkeit: „Verbrauche nie das Letzte!" Eine kleine Reserve hilft sparen. Die gefährlichsten Verschwender sind oft die Bedauernswerten, die immer sagen: Zu etwas Anständigem langt es doch nicht. Und wer ein bißchen auf die Kante gelegt hat, der steht einer plötzlich hereinschneienden Rechnung, einem Krankheitsfall nicht ganz so wehrlos gegenüber wie der Entblößte, und vielleicht hält ihn dies vor manchem unüberlegten Schritt ab. Er vermag den Stoß aufzufangen. Nicht, daß er reicher ist als irgend einer, aber er bleibt von den peinlichsten Ueberraschungen verschont, die oft den treffen, der gegebenenfalls keine Mark in der Tasche hat.

Was vom Gelde gilt das erweist sich auch in hundert anderen, selbst in den geringfügigsten Augenblicken des Lebens als richtig: „Verbrauche nie das Letzte!" Nimm nicht abends leichtsinig das letzte Zündholz aus dem Behälter, verbrenne nicht den letzten Kerzenstumpf, ohne dafür gesorgt zu haben, daß Feuerzeug und Licht wieder zur Verfügung stehen. Ein letztes Zündholz hat schon Menschen das Leben gerettet. Sieh nach, daß du immer noch eine letzte Briefmarke zur Verfügung hast. Es ist sehr unangenehm, wegen einer Karte, die noch fort soll, in der Nachbarschaft um eine Briefmarke zu bitten oder gar aufs Nachtpostamt laufen zu müssen. Ein anderes Beispiel, die Wäsche: Am Abend will man ausgehen und bemerkt mit Schrecken, daß das letzte Stärkhemd, wenn nicht der letzte reine Kragen, aus der Lade ist. Es nützt gar nichts, wenn andern Tags ein Dutzend aus der Wäscherei kommt.

Und so gäbe es noch hundert Dinge, harmlose und bedeutende Dinge, in die aber sofort der Dämon fährt, wenn man sie nicht weise beherrscht. Das Schuhband, das wir zu erneuern vergessen haben zerreißt ausgerechnet am Sonntag früh und im ganzen Haus ist kein anderes aufzutreiben. Der Kragenknopf, dessen Entrollen wir am Abend kaum bemerken, wird ein Teufel, wenn er sich hinter den Bettfuß versteckt, während wir, ohnehin schon recht spät daran, alle Schubfächer nach einem andern durchwühlen. Der nicht rechtzeitig angenähte Hosenknopf, auch wenn er nicht der letzte war, gehört auch in dieses Kapitel.

Verbrauche nie das letzte Aspirin, auf daß du nicht, vom Zahnweh gepeinigt, als Geist nachts umhertappst und doch keines findest. Ein Stück Papier am rechten Ort und zur rechten Zeit, ein Bleistift, und wäre es der kleinste Stummel, irgend ein geringer Gegenstand des täglichen Bedarfs, wie selbstverständlich, wenn er da ist, wie scheußlich, wenn er fehlt. Nicht nur für dich selber, auch für andere kann es sehr unangenhm werden, wenn du das Letzte verbraucht oder weggeworfen hast. Wer auf der Almhütte im Winter das letzte Scheit ins Feuer wirft, „weil er ja doch nicht mehr herkommt", der kann am Schicksal eines Menschen mitschuldig ein.

Wer das biblische Gleichnis von den klugen und törichten Jungfrauen (die einen hatten das Oel gespart, die andern verschwendet, als der Erwählte kam), wohl zu deuten weiß, der wird erkennen, daß weit über die Alltäglichkeit bis in die höchsten seelischen und geistigen Sphären die Meinung recht behält:

„Verbrauche nie das Letzte!"

Aus aller Welt

Die Kunstwerke der Hohenzollern. Nach einer amtlichen Mitteilung im preußischen Landtag gehen von dem Besitz des früheren Königshauses an Kunstwerken 400 Gemälde und 1100 Gegenstände der Bildhauerkunst usw. in den Besitz des preußischen Staats über.

Im Landtagswahlkampf in Sachsen werden sich 13 Parteien um die Gunst der Wähler bewerben; Alte Sozialdemokraten, Neue (vereinigte) Sozialdemokraten, Kommunisten, Demokraten, Deutschnationale, Deutsche Volkspartei, Zentrum, Wirtschaftspartei, Nationalsozialisten, Deutschsoziale, Unabhängige Sozialisten, Aufwertungs- und Sparerbund, Haus- und Grundbesitzerbund. — Der Prophet Häußer scheint die Gelegenheit verpaßt zu haben.

Erzbischof Söderblom gegen die zu kurzen Röcke. Aus Stockholm wird geschrieben: Erzbischof Söderblom machte während einer Sonntagspredigt in Vaxholm eine kleine Abschweifung und sprach über sittliche Fragen der Gegenwart. Scharf wandte er sich gegen die ständig steigende Zahl der Scheidungen, sprach aber seine Genugtuung darüber aus, daß die Zahl der unehelichen Geburten ständig zurückgehe. Er stellte fest, daß die Röcke der Damen immer kürzer und kürzer werden. Zwar könne man es kaum wagen, etwas gegen die Macht der herrschenden Mode zu sagen, aber die kurzen Röcke, die man jetzt überall sehe, seien doch oft etwas anstößig. Er sah schließlich keinen anderen Ausweg, als die Aufwerfung der Frage, ob es nicht vielleicht doch vorteilhafter wäre, wenn die Frauen vom System der Röcke zu dem der Hosen übergingen.

Abd el Krim ist mit seiner Familie am 10. Oktober auf der Insel Reunion (östlich von Madagaskar) eingetroffen. Es wurde ihm ein Privathaus zugewiesen. Die Höhe der Pension, die er erhalten soll, ist noch nicht festgesetzt.

Großfeuer. In Oberbeutensdorf (Böhmen) ist eine Baumwollspinnerei vollständig abgebrannt. 4 Arbeiter haben das Leben verloren.

Ein Hamburger Motorschiff von Seeräubern überfallen. Am 16. Juni ist ein 10 000 Tonnen großes Hapag-Motorschiff „Rheinlande" auf der Reise von Schanghai in der Nähe der Küste von dem japanischen Dampfer „Mitschki Maru" gerammt worden, und nach einigen Tagen verloren gegangen. Wie aus einer Schilderung eines inzwischen zurückgekehrten Besatzungsmitglieds hervorgeht, wurde das Schiff in seiner Notlage durch eine Bande von Seeräubern überfallen, die einen Teil der Ladung geraubt haben. Die Räuber kamen mit Booten an das steuerunfähige Schiff heran und ließen sich auch durch die zum Schutz der Deutschen an Bord befindlichen, allerdings nur sechs Mann starken, chinesischen Soldaten nicht stören. Bald entwickelte sich ein regelrechtes Feuergefecht, bei dem es auf beiden Seiten blutige Verluste gab. Während dieser Zeit gab die „Rheinlande" fast dauernd SOS-Hilferufe, erhielt aber erst nach einigen Stunden von der Funkstelle Hankau Antwort. Schließlich kamen 32 chinesische Soldaten und 2 Offiziere als Schutz und in der Nacht legte sich das englische Kanonenboot „Gnat" vor das sinkende und von Seeräubern bedrohte deutsche Schiff vor Anker. Am 24. Juni ist dann die „Rheinlande" gesunken. Der Kapitän ging als letzter von Bord.

Letzte Nachrichten

Bestätigung Dr. Dorpmüllers.

Berlin, 18. Okt. Wie der „Montag" berichtet, ist die Bestätigung des Generaldirektors Dr. Dorpmüller für den heutigen Montag zu erwarten. Sie hängt von der Entschließung des Reichspräsidenten ab, der heute wieder in Berlin eintrifft und dem der Reichsverkehrsminister als Vertreter des Reichskabinetts in der Angelegenheit Bericht erstatten soll.

Austausch der Ratifikationsurkunden des italienisch-spanischen Schiedsgerichtsvertrags.

Berlin. 18. Okt. Der „Berliner Lokalanzeiger" meldet aus Madrid, daß im Ministerium des Aeußeren die Ratifikationsurkunden des Schiedsgerichtsvertrags zwischen Italien und Spanien ausgetauscht wurden.

Die Radikalsozialisten bleiben in der Regierung

Paris, 18. Okt. In der heutigen Vormittagssitzung des Kongresses der Radikalen in Bordeaux brachte der neugewählte Präsident die Parteierklärung zur Verlesung. Die Haltung der Partei dem Kabinett Poincare gegenüber kommt darin zum Ausdruck, daß man den Eintritt und den Verbleib der 4 radikalen Minister im Kabinett mit der schwierigen Lage rechtfertigt, in der sich das französische Schatzamt zur Zeit der Gründung des Kabinetts befand.

Aenderung in der Leitung des tschechischen Generalstabs

Prag, 18. Okt. General Podhagjsky, der bisherige Chef des tschechischen Generalstabs kehrt in seine frühere Stellung im märischen Landtag zurück. Die Leitung des Generalstabs hat General Syrory übernommen.

Munitionsexplosion auf einem chinesischen Dampfer 1200 Chinesen getötet

London, 18. Okt. **Wie dem „Sunday Times" aus Schanghai gemeldet wird, hat sich an Bord eines chinesischen Dampfers eine Explosion von mehreren 1000 Granaten ereignet, bei der 1200 Chinesen getötet und eine große Anzahl verwundet wurde. Das Schiff hatte 1500 Mann an Bord und sollte Granaten und andere Munition zu dem General Sunta Chuang Fang, dem Befehlshaber von Schanghai, transportieren.**

Eine neue Lage in China

London, 18. Okt. Aus Peking wird gemeldet: Der Zivilgouverneur der Provinz Tschekiang hat die Unabhängigkeit vom General Sunta Chuang Fang erklärt und wird mit seiner Armee von 20000 Mann nach Schanghai marschieren. Die Brücken der Schanghai-Hankau-Bahn sind in die Luft geflogen. Die Truppen des Generals Sunta Chuang Fang haben nach dem Abfall des Gouverneurs eine neue Stellung eingenommen, um den Vormarsch aufzuhalten. Die Brücken bei Schanghai sind unterminiert, da man mit Kampfhandlungen rechnet. Man vermutet, daß der Abfall des Gouverneurs zu einer entscheidenden Aenderung in der Lage des Befehlshabers führen wird. Der Fall von Schanghai wird unvermeidlich sein, falls Sunta Chuang Fang nicht rechtzeitig Verstärkung von Nanking erhalten sollte.

Spiel und Sport.

S.V.N. I — V. f. R. Sulz I 0:1 (0:0) Ecken 7:1.

Unsere einheimische Elf mußte gestern trotz überlegenem Spiel ihre erste Niederlage in den Verbandspielen einstecken. Dem Spielverlauf nach hätte sie glatt mit 4:1 gewinnen müssen. Nagold war nicht nur in der ersten Halbzeit, sondern auch in der zweiten Spielhälfte überlegen. Sein Sturm schaffte sich gute Chancen heraus, ohne aber den glänzend spielenden Sulzer Torwächter auch nur einmal überwinden zu können. Die Mannschaft wird aus diesem Spiel die notwendigen Lehren ziehen müssen. Die Ueberlegenheit und das schöne Zusammenspiel zählen nicht, sondern ... Tore.

F.C. Iselshausen I — Sp. Freudenstadt I 7:1.

In Iselshausen standen sich obige Gegner gegenüber. Freudenstadt trat mit Ersatz an und konnte in keiner Weise befriedigen. Der Sieg von Iselshausen ist in dieser Höhe verdient. Die Mannschaft von Freudenstadt legte dabei noch ein unsportliches Benehmen an den Tag, wie man es von einem alten A-Verein kaum für möglich halten konnte.

F.C. Göttelfingen I — S.V.N. II 2:10.

F.C. Althengstett — S.V.N. III 3:0.

Handel und Volkswirtschaft

Berliner Dollarkurs, 16. Okt.: 4.195 G., 4,205 B. Kriegsanleihe 0.665.

Reichsbankdiskont 6, Lombard 7, Privatdiskont 4,62 v. H.

Berliner Geldmarkt, 16. Okt. Tägl. Geld 4—5,5 v. H. und darunter, Monatsgeld 5,5—6,75 v. H., Warenwechsel 5,5 v. H.

Der Braunkohlenbergbau fordert Ausnahmetarife. Der Braunkohlenbergbau in Mitteldeutschland stand seit 1½ Jahren in Unterhandlungen mit der Reichsbahn wegen der Gewährung von Ausnahmetarifen für den Versand nach den deutschen Küstenhäfen, wie sie den Steinkohlengruben seit Mai 1925 eingeräumt worden sind. Namentlich während des englischen Streiks hätte die Tarifverbilligung den Braunkohlenversand ins Ausland wesentlich gefördert. Die Reichsbahngesellschaft hat nun aber die Tarifermäßigung abgelehnt mit der Begründung, sie habe bereits genügend Steinkohlen zu vollen Tarifsätzen zu befördern und würde noch mehr fahren, wenn die Ausfuhrhäfen mehr leisten könnten.

*

Stuttgarter Börse, 16. Okt. Das Geschäft an der heutigen Börse hat ziemlich nachgelassen. Die Stimmung war nicht einheitlich. Für Kassenwerte bestand weiterhin rege Nachfrage, während die Kurse der mehr oder weniger von auswärts abhängigen Schwankungswerte sich Rückgänge gefallen lassen mußten. Am Rentenmarkt traten keine besonderen Veränderungen ein. Württ. Vereinsbank, Filiale der Deutschen Bank.

Berliner Getreidepreise, 16. Okt. Weizen märk. 25.90—26.20, Roggen 21.60—22.10, Wintergerste 28—28.80, Sommergerste 22 bis 25.70, Hafer 17.40—19, Weizenmehl 35.50—38, Roggenmehl 31.25—32.50, Weizenkleie 10—10.25, Roggenkleie 10.50.

Märkte

Viehpreise. Calw: Ochsen 650—775, Stiere 475—675, Kühe 325—550, Kalbinnen 380—560, Jungrinder 170—365. — Nagold: Stiere 240—300, Kühe 325—550, Rinder und trächtige Kalbinnen 300—720, Schmalvieh 140—300. — Blaubeuren: Kühe 380—490, Farren 150—290, Jungrinder 153—660, Kälber 130—140 ℳ d. St.

Schweinepreise. Blaubeuren: Milchschweine 20—30, Läufer 45. — Bönnigheim: Milchschweine 18—22, Läufer 67. — Gaildorf: Milchschweine 24—28. — Ilsfeld: Milchschweine 21—32 ℳ. — Mengen: Milchschweine 20—30. — Munderkingen: Mutterschweine 130—175, Milchschweine 20—32. — Nagold: Milchschweine 12—27, Läufer 30—70. — Spaichingen: Milchschweine 13—21. — Schömberg: Milchschweine 14—21. — Sigmaringen: Milchschweine 19 bis 24. — Winnenden: Milchschweine 22—36, Läufer 55 bis 80 ℳ d. St.

Nördlingen, 15. Okt. Schafmarkt. Zutrieb: 9402 Stück; verkauft wurden 3898 Stück. Preise pro Paar: Hämmel 65—110, Jährlings-Hämmel 50—85, Geltschafe 60—84, Brackschafe 30—70, Lämmer 34—60 ℳ.

Fruchtpreise. Ehingen: Dinkel 10, Haber 8—9, Gerste 12 bis 12,50. — Erolzheim: Roggen 10, Haber 8,70, Gerste 11.

Stuttgarter Kartoffelgroßmarkt (Leonhardsplatz). Zufuhr: 1600 Ztr.; Preis: 6—6.50 ℳ für 1 Ztr.

Stuttgarter Filderkrautmarkt (Leonhardsplatz). Zufuhr: 200 Ztr.; Preis 4 ℳ für 1 Ztr.

Stuttgarter Mostobstmarkt (Nordbahnhof). Seit 13. Oktober sind 76 Wagen neu zugeführt und zwar aus: Württemberg 3, Preußen 2, Sachsen 3, Bayern 1, Belgien 1, Oesterreich 3, Tschechoslowakei 4, Südslavien 2, Schweiz 5, Frankreich 7, Italien 45. Nach auswärts sind 50 Wagen abgegangen. Preis heute wagenweise für 10 000 Kg. von 1200—1580 ℳ, und zwar für Obst aus: Italien 1200—1330 ℳ, aus den übrigen Ländern 1400 bis 1580 ℳ; im Kleinverkauf 7,10—8,40 ℳ für 50 Kg.

Stuttgarter Mostobstmarkt (Wilhelmsplatz). Zufuhr: 10 000 Ztr.; Preis: 7—8.20 ℳ für 1 Ztr.

Württ. Holzverkaufspreise. Bei den in letzter Zeit aus württ. Gemeindewaldungen abgehaltenen Nadelstammholzverkäufen wurden in Prozenten der Landesgrundpreise erlöst: von der Stadtgemeinde Freudenstadt für 920 Fm. Fichten und Tannen durchschnittlich rund 114 v. H., von der Gemeinde Calmbach für 550 Fm. desgl. im Durchschnitt nahezu 115 v. H.; von der Stadtgemeinde Calw für 480 Fm. Fichten, Tannen und Forchen durchschnittl. 110 v. H.; von der Stadtgemeinde Schömberg für 240 Fm. Fichten und Tannen (Sturmfallholz) 103 v. H.; von der Gde. Baiersbronn für 1100 Fm. Fichten und Tannen 117,5 v. H. und für 23 Fm. Forchen rund 118 v. H.; ferner aus Herrschaftswaldungen: vom fürstl. Rentamt Niederstetten für 300 Fm. Fichten und Tannen 115 v. H., vom freiherrl. Forstamt Wain für 230 Fm. desgl. 103 und 108 v. H. und für rund 60 Fm. desgl. (Scheitholz) 100 v. H., vom herzogl. Forstamt Altshausen für 950 Fm. Fichten und Tannen 102—105 v. H. und bei einem zweiten Verkauf für 380 Fm. desgl. 103 und 105 v. H., vom fürstl. Forstamt Rohrdorf für 2800 Fm. Fichten und Tannen 105 v. H. der Landesgrundpreise.

Die Aussichten am Holzmarkt 1926/27. Der Beginn des neuen Holzwirtschaftsjahrs scheint nach den Mitteilungen des Waldbesitzerverbands von Württemberg und Hohenzollern offenbar mit einer Wende zum Besseren zusammenzufallen. Während die Einfuhr ausländischen Holzes im ersten Halbjahr 1925 über 6 Millionen Festmeter betragen hatte und im ganzen Jahr 1925 auf fast 13 Mill. Fm. gestiegen war, ist die Einfuhr im 1. Halbjahr 1926 auf rund 4 Mill. Fm., also um ein Drittel zurückgegangen. Des weiteren sind die letztjährigen Mehreinschläge im deutschen Wald, die mit einigen Millionen Fm. veranschlagt wurden, bis auf kleine Reste verkauft. Auch ist als ziemlich sicher anzunehmen, daß Mehreinschläge im bevorstehenden Hiebjahr nicht erfolgen werden. So scheint, im ganzen betrachtet, sich ein Ausgleich zwischen Angebot und Nachfrage am deutschen Holzmarkt anzubahnen. Als Folge davon müßte in absehbarer Zeit eine dem tatsächlichen Wert der Walderzeugnisse entsprechende Bewertung Platz greifen. Als Störenfried dieser Entwicklung jedoch ist nach wie vor Polen anzusehen. Aber auch da wird vermutet, daß die Holzabschwendung in den einst von deutschem Fleiß gehegten holzreichen deutschen Wäldern in nicht zu fernerZeit ihr Ende finden wird.

Weinlese

In Stockheim wird angesichts der guten Witterung mit der allgemeinen Weinlese nicht wie beschlossen am 18. Okt. begonnen, sondern die Lese solange als möglich hinausgeschoben. Der Herbst fällt leider klein aus. — In Flein ist der Herbstbeginn auf Mittwoch, 20 Okt. festgesetzt. — In Walheim hat die allgemeine Lese begonnen und Wein kann vom nächsten Montag ab gefaßt werden. — In Güglingen im Zabergäu hat die Lese des Frühgewächses begonnen. Die Qualität wird gut. Weinkäufe sind bis jetzt zu 300 ℳ pro 3 Hektoliter getätigt worden. Das meiste ist verstellt ohne festen Preis. — In Kirchheim a. N. ist die Lese in vollem Gang und die Qualität sehr gut. Ohne festen Preis ist bis jetzt einiges verstellt. — In Leonberg soll die allgemeine Weinlese am nächsten Montag beginnen. Die Frühsorten sind bereits gelesen. Die Quantität wird zu wünschen übrig lassen, dagegen ist die Qualität nicht schlecht.

Gestorbene:

Wörnersberg: Luise Kalmbach Wtw., geb. Schleeh 81 J.

Das Wetter

Die Tiefdruckwirbel, die in letzter Zeit die Wetterlage in Deutschland beeinflußten, sind ostwärts gezogen. An ihrer Rückseite breitet sich höherer Luftdruck aus. Für Dienstag ist mehrfach bewölktes, aber trockenes und etwas kühleres Wetter zu erwarten.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Mäusevertilgung.

Die systematische Bekämpfung der Feldmäuse durch Legung von Strychninweizen wird fortgesetzt:

je nachmittags von 1 Uhr ab

am Dienstag: im Steinberg, Graben, Regental, Vollmaringer Steige, Schneckengarten. Zusammenkunft beim Bahnübergang;

am Mittwoch: oberer Steinberg, Bildstöckle, Staibengrund, vorderer und hinterer Wolfsberg. Zusammenkunft auf der Höhe der Vollmaringersteige;

am Donnerstag: auf dem Eisberg, Sulzer Oeschle, Henschingen, hinter dem Galgenberg. Zusammenkunft beim Bismarckplatz.

Von den Grundstückseigentümern haben bisher recht wenige sich an der Vertilgung der Mäuse auf ihren Grundstücken beteiligt. Die Stadtverwaltung gibt sich alle Mühe, eine gemeinsame Bekämpfung durchzuführen. Statt daß diese Bestrebungen von den am meisten interessierten Grundeigentümern mit allen Mitteln unterstützt werden, zeigen sich die Landwirte gleichgültig und bleiben zu Hause. Da ein öffentl. Notstand vorliegt, wird auf Grund des Art. 51 und 52 Pol.Str.Ges.

angeordnet,

daß die Grundstückseigentümer bei der Legung des Strychninweizens mitzuwirken haben. Wer also fernerhin wegbleibt, kann bestraft werden.

Den 16. Oktober 1926.

1238 **Stadtschultheißenamt:** Maier.

Milchlieferant

für größeres sowie auch kleineres Quantum

gesucht

Schriftliche Angebote an 1211

Franz Klotzbücher

Obere Rodstr. 18 **Pforzheim** Obere Rodstr. 18

NEUE lustige Unterhaltungs-Spiele für Erwachsene

Der Heiratsmarkt, ein fröhl. Spiel für Heiratslustige 2.50

Bitte, Pässe vorzeigen! ein lustiges Spiel für Reiselustige 2.50

Heitere Druckfehler, ein Zusammensetzspiel f. Jung u. Alt 2.50

Die Sterne lügen nicht! ein lust. Schicksalspiegel 2.50

Der fidele Kaffeeklatsch ein lust. Frage- und Antwortspiel für grosse Leute 2.50

Vorrätig bei G. W. Zaiser

Kuppingen.

Die Straße **Kuppingen—Sulz** ist für den Fuhrwerksverkehr wegen Grabarbeit außerhalb des Ortes

auf 3 Tage gesperrt

1246 **Schultheißenamt.**

Ia

Destilations-Koks

Anthrac. Eiformbriketts

Union-Briketts

treffen nächster Tage ein und nimmt weitere Bestellungen gerne entgegen 1243

Schuon (Insel)

Zwei-Sitzer-Auto

2 Zylinder. gute Bereifung und Beleuchtung, Verdeck und Windschutzscheibe **zu verkaufen.** 1247

Preis 400 Mark

H. Heckel - Mötzingen.

Füllfederhalter

Vorrätig bei

G. W. Zaiser, Schreibwarenhandlung.

Pergament-Papier

echtes, meterweise und geschnitten für ½ Pfund u. 1 Pfund Packung empfiehlt in bester Qualität

Buchhandlung Zaiser

Sofort zu kaufen gesucht

2 neue einschläfrige

Fremden-Zimmer

mit Marmor u. Spiegelaufsatz. Offerten mit Preisangabe unter Nr. 1248 an die Geschäftsst. d. Bl.

Nagold. 1239

Verkaufe eine guterhaltene

Schuhmacher-Nähmaschine

nebst

Handwerkszeug u. Leiste

Marie Wagner, Schuhm. We. Turmstr. 207

Ein möbliertes

Zimmer

für eine einzelne Person **vermietet**

die Obige.

Verloren

zwischen **Haiterbach und Unterschwandorf** 1242

Auto-Rad

Dasselbe wird gegen Belohnung abgeholt.

Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Bl.

Jüngeres, ordentliches

Mädchen

sucht Stelle in gutem Hause. 1241

Wer? — sagt die Geschäftsstelle ds. Bl.

Tolles Zahnweh 1166

stillt Dr. Buflebs

best. Zahntropfen.

Franz Senft, Drogerie

1244 **Nagold,** den 16. Okt. 1926.

Todes-Anzeige.

Allen Verwandten und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß meine liebe Gattin, unsere treubesorgte Mutter, Großmutter und Tante

Helene Axt geb. Kehle

nach längerem Leiden im Alter von 75 Jahren sanft entschlafen ist

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Sebastian Axt mit Kindern.

Beerdigung Dienstag 1½ Uhr.

1245 **Pfrondorf,** den 17. Okt. 1926.

Todes-Anzeige.

Teilnehmenden Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, daß unser lieber Bruder

Johannes Nestle

nach kurzem schweren Leiden im Krankenhause im Alter von 62 Jahren sanft entschlafen ist.

Die trauernden Schwestern:

Katharine und Marie Nestle.

Beerdigung Dienstag nachmittag 1 Uhr.

Zahlkarten

blaue nach amtl. Vorschrift, für Postscheck-Verkehr, mit und ohne Firma-Eindruck, liefert in kleinen und größeren Mengen schnell u. billig die

Druckerei des Nagolder Tagblatts

Muster zu Diensten. Telefon Nr. 29.

Niederlage des

2294 **Obernauer Löwensprudels**

Natürliche Kohlensäure-Mineralquelle

Tafelwasser — Aerztlicherseits bestens empfohlen.

Abgabe ohne Flaschenpfand.

Franz Kurlenbaur

Gasthof z. „Löwen"

Nagold. Telefon 91.

|| Nur 10 Pfennig ||

kostet der beliebte

Tierschutz-Kalender

für 1927

bei

Buchhandlung Zaiser

Mädchen-Gesuch

Suche per sofort oder auf 1. November für den Haushalt ein ehrliches, fleißiges 1240

Mädchen

Frau Reinhold Hauber

Calw

Etwas Gutes 1177

für Haare u. Haarboden ist echtes

Brennessel-Haarwasser

mit den 3 Brennesseln

Böklie Wwe., Friseurgeschäft.

Apotheke Wildberg.

Christl. Vergißmeinnicht. Ziehkästchen, Wandsprüche, Leuchtkreuze,

bei **G. W. Zaiser**

Großer Reklame-Verkauf in fertigen Herren-, Burschen- und Knaben-Anzügen

Um meiner Kundschaft etwas Besonderes zu bieten, verkaufe ich einen großen Posten Anzüge zu

außergewöhnlich billigen Preisen:

Knabenanzüge in allen möglichen Formen und Stoffen von ℳ 6.— bis ℳ 40.—

Burschenanzüge aus halbwollenen Cheviots und Gabardines ℳ 30.—, 33.—, 36.—, 40.—, 45.—, 50.—
aus besseren Stoffen ℳ 55.—, 60—., 65.—, 70.—

Herrenanzüge aus haltbaren Stoffen ℳ 30.—, 33.—, 35.—, 38.—, 40.—
aus guten Strapazierstoffen ℳ 42.—, 45.—, 48.—
aus bestem Halbtuch ℳ 50.—, 55.—, 50.—
aus reinwollenen Stoffen ℳ 62.—, 65.—, 70.—, 80.—
aus besten Stoffen, blau Kammgarn, Melton, Gabardine ℳ 85.—
90.—, 92.—, 95.—, 99.—, 105.—, 108.—, 110.—, 120.—

Jeder, der mein Lager in Herrenkleidung besichtigt, ist überrascht durch die riesengroße Auswahl in allen Größen, auch für untersetzte Figuren, den tadellosen Sitz und die günstigen Preise. Ich bitte um Besichtigung ohne jeden Kaufzwang. 1133

Paul Räuchle, am Markt, Calw.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw